

Hilfe kommt überall hin

Sozialstation Hochschwarzwald legt beeindruckende Zahlen vor.



Die Sozialstation Hochschwarzwald hat ein neues Logo. Hier auf dem Auto zu sehen. Foto: Sozialstation

TITISEE-NEUSTADT. Die Sozialstation Hochschwarzwald ist auf einem guten Weg. Das spiegelt sich im positiven Ergebnis 2016 und den beeindruckenden Zahlen der Patientenversorgung wieder. Die Einrichtung hat ein neues Logo, das Haupthaus in Neustadt ein neues Aussehen und von den Pflegekassen gibt es angemessene Leistungsentgelte.

Wie 2015 hat die Sozialstation Hochschwarzwald (SST) vergangenes Jahr mit den Pflegekassen über die Kostendeckung verhandelt, berichtete Geschäftsführer Felix Vogelbacher in der Hauptversammlung der Sozialstation Hochschwarzwald im Seniorenzentrum St. Raphael. Der Kampf mit den Krankenkassen gehe weiter, um eine auskömmliche Kostendeckung zu erhalten, so Vogelbacher.

Um den Arbeitsplatz SST attraktiver zu gestalten, gibt es ab Mitte 2017 für die Mitarbeiter ein Lebensarbeitszeitmodell. Sie bezahlen Geldwerte ein und je nach ihrem individuellen Anforderungen, sei es wegen Krankheit, Alter, Weltreise und Rente, bekommen sie ihr Geld ausbezahlt. Das Vermögens- und Anlagemanagement übernimmt die deutsche Beratungsgesellschaft für Zweitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle.

Etwas über 56 000 Euro hat die Außenanierung der SST in der Friedhofstraße gekostet. Das Geld hat die SST der Kirchengemeinde vorgestreckt und es wird in Form von Mietminderung in den nächsten 15 Jahren verrechnet. Bei der Parkdecksanierung fielen Mehrkosten an, die hat die Kirchengemeinde übernommen.

"Jetzt ist das Haus als Sozialstation erkennbar", so Vogelbacher. Ein Berg mit grünem Kreis als Symbol dafür, dass "der Mensch im Mittelpunkt" der SST steht, stellt das neue Logo dar. Es wird nach und nach auf den Autos zu sehen sein.

Änderungen stehen bei der Außenstelle Schluchsee an, hier gibt es einen Umzug in das dortige neue Wohnprojekt für ältere Menschen. Das bedeute mehr Miete als bisher und Investitionen in die Raumausstattung. 192 Mitarbeiter, davon 131 in Pflege und Haushalt, arbeiten für die SST. "Ich würde sofort drei Pflegefachkräfte einstellen, vom Fleck weg", sagte Vogelbacher. 2016 musste aufgrund von unbesetzten Fachkräftestellen in wenigen Bereichen das Leistungsspektrum eingeschränkt werden, konnten Uhrzeitwünsche und zwingende Einsatznotwendigkeiten teils nicht erfüllt werden.

Pflegedienstleiter Achim Gauger zeigte die Leistungsauffälligkeiten im Vergleich zu 2015 auf. Mehr gefordert waren Wundverbände und Kompressionsstrümpfe. Gestiegen ist die Zahl der Hausnotrufteilnehmer um 22 auf 186 und vor allen Dingen die Beratungen zu Pflegedienstleistungen (Plus 85). Dass mehr Kilometer zurückgelegt wurden, zeige, dass die SST-Mitarbeiter auch in die entlegensten Flecken des Hochschwarzwalds fahren.

182 000 Euro hat die SST 2016 von der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK), die für die betriebliche Altersvorsorge zuständig ist, zurück bekommen, erklärte Steuerberater Hermann Kuri. Diese war von der KZVK unkorrekterweise ab 2002 (20 000 Euro jährlich) für eine Deckungslücke eingezogen worden. Kuri dämpfte aufkommende Euphorie. Die Deckungslücke bei der KZVK bestehe immer noch, belaufe sich für die SST mittlerweile auf 833 051 Euro. Die gelte es in den nächsten 25 Jahren als "Finanzierungsbeitrag" jährlich auszumerzen, erklärte Kuri.

Die Mitgliedsbeiträge der katholischen, evangelischen und politischen Gemeinden bleiben gleich, so der Beschluss der Versammlung. Genehmigt wurde der Haushaltsplan 2017, der an das Ergebnis von 2016 anknüpft.

Dieter Köpfler, Bürgermeisterstellvertreter aus Löffingen, meinte: "Die SST ist eine sehr wichtige Einrichtung für den Hochschwarzwald, die die Versorgung der Bürger sicherstellt." Sandra Uecker freute sich, dass die SST wieder auf festen Füßen stehe. Pfarrer Johannes Herrmann, Vorsitzender der SST, lobte Mitarbeiter und Vorstand für ihren Vorausblick und innovative Ideen.